14.067
937

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde
aus dem Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart

Stuttgart 10. Dezember 1968 Nr. 196

Beiträge zur Kenntnis der europäischen Raupenfliegen (Dipt. Tachinidae)

Von Benno Herting, Delémont

Mit 3 Abbildungen

XI.

Exorista decidua Pand.

In der Sammlung des Genfer Naturhistorischen Museums befinden sich zwei Männchen dieser bisher nur in einem einzigen (von Pandellé 1896 beschriebenen) Exemplar bekannt gewordenen Art. Beide sind bei Banyuls-sur-Mer an der Mittelmeerküste der Pyrenäen von A. Naville und J. De Beaumont gefangen worden. Die Artbestimmung wurde sichergestellt durch einen Vergleich mit dem Typus, den mir Mr. L. Matile vom Pariser Museum freundlicherweise zusandte. Eine Fliege, die ich am 23. VII. 1964 auf Blüten von *Achillea millefolium* in einer Schlucht östlich von Guillestre (Hautes-Alpes) erbeutete, erwies sich als das noch unbekannte Weibchen.

Die Beschreibung von Mesnil in Lindner (S. 588) ist nach dem Typus angefertigt, welcher schlecht erhalten ist. Überdies weichen die neu aufgefundenen Exemplare bei völliger Übereinstimmung im männlichen Geschlechtsapparat in einigen äußeren Merkmalen etwas ab, so daß die Diagnose in folgenden Punkten zu verbessern ist:

Stirn beim ♂ fast so breit wie ein Auge, beim ♀ etwas breiter. 3. Fühlerglied beim ♂ 1,8—2 mal, beim ♀ 1,6 mal so lang wie das zweite. Augen spärlich und kurz behaart bis praktisch nackt. Scutellum beim Typus an der Spitze breit gelblich, bei allen anderen Stücken ganz schwarz. Hintere Posthumeralborste (wie von Mesnil vermutet) normalerweise vorhanden, beim Typus zufällig fehlend. Viertes Abdominalsegment in der Regel mit 6 Marginalborsten (beim Typus nur 4), bei dem einzigen vorhandenen Weibchen dazu ein Paar kurzer Diskalen. Fünftes Segment mit kräftigen Diskalborsten (beim Typus abgebrochen).

Der Cercus des männlichen Hypopygs hat ähnlich wie bei *E. tubulosa* Hert. (*erucarum* auct.) eine keilförmige Gestalt mit kurzer, eingekrümmter Spitze, sein Körper ist tief ausgehöhlt und von Haaren bedeckt, die bei *decidua* jedoch nicht gelb, sondern schwarzbraun gefärbt sind. Der Penis besitzt eine lange Apikalfahne von charakteristischer Form (Abb. 1).

Im Genitalapparat, den starken Diskalborsten des letzten Tergits, und den bis unter die halbe Gesichtshöhe auf die Wangen herabsteigenden Stirnborsten stimmt *E. decidua* mit der *rustica*-Gruppe überein, sie unterscheidet sich jedoch durch den Besitz von 4 Dorsozentralborsten hinter der Naht.

Erycilla amoena Mesn.

Die Gattung *Erycilla* ist in Europa im wesentlichen durch die häufige und weit verbreitete Art *ferruginea* Meig. vertreten, welche in der Literatur oft auch mit dem Namen *rutila* Meig. bezeichnet worden ist. Daneben findet sich recht selten die Form *rufipes* B. B., die sich durch gelbe Färbung der Femora und des zweiten Fühlergliedes

SMITHSONIAN
DEC 22 1970

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

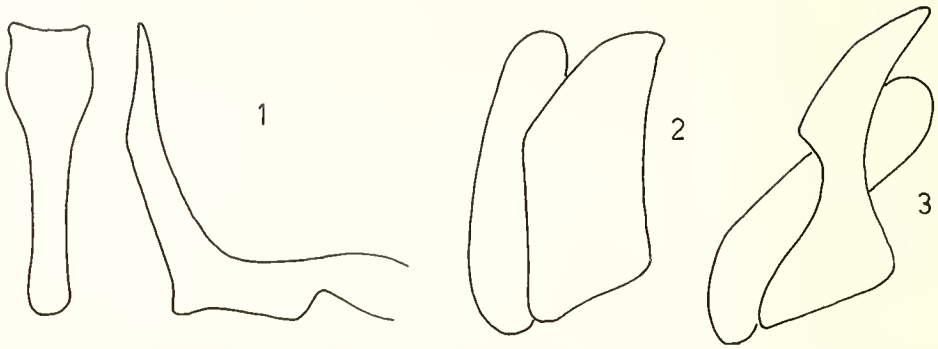

Abb. 1—3. Teile des männlichen Genitalapparates von drei Tachinen-Arten.
Abb. 1. *Exorista decidua* Pand., Apikalfahne von der Fläche und ganzer Penis von der Seite gesehen. Abb. 2. *Erycilla amoena* Mesn., Cercus und Paralobus. Abb. 3. *Erycilla ferruginea* Meig., dieselben Teile.

von *ferruginea* unterscheidet. Ich kenne sie bisher nur im weiblichen Geschlecht und habe mir noch kein Urteil bilden können, ob es sich um eine bloße Variante oder eine gute Art handelt [1].

Am 21. IX. 1964 fing ich am Rande einer Waldlichtung 2 km nordwestlich von Mendrisio im Tessin ein Männchen und ein Weibchen einer *Erycilla,* die wegen der auffallenden Leuchtkraft ihrer goldgelben Bereifung und wegen ihrer stattlichen Größe von 11—12 mm auf den ersten Blick andersartig erschien. Die nähere Untersuchung ließ weitere Unterschiede erkennen. Die Stirn ist bei der Tessiner Art in beiden Geschlechtern etwas schmaler, die Spitzenquerader dem Flügelrand mehr genähert, die Borsten des Abdomens sind deutlich kürzer. Ein gutes, allerdings nur bei starker Vergrößerung sichtbares Merkmal zeigt der Abschnitt der Costalader zwischen Subcosta und Radius, er ist hier auf der Unterseite nackt, bei *ferruginea* dagegen mit Mikrochäten besetzt. Das männliche Hypopyg ist bei der Art von Mendrisio erheblich kleiner als bei *ferruginea,* und die Paraloben haben eine ganz andere Form (Abb. 2 und 3.)

Diese prächtige *Erycilla*-Art ist den neueren Autoren völlig unbekannt geblieben. Was ist nun aber die alte *Tachina rutila,* beschrieben von Meigen (1824, S. 382) nach einem Weibchen, das Baumhauer bei Turin gefunden hatte? Meigens Angaben über Färbung und Körpergröße passen durchaus auf die Tessiner Art und weniger auf die im Text unmittelbar folgende *ferruginea,* die nach Exemplaren „aus hiesiger Gegend" (Stolberg bei Aachen) beschrieben ist. Mein Kollege Dr. H. Pschorn-Walcher hatte Gelegenheit, das Typenmaterial von *rutila* im Pariser Museum anzusehen und mit Exemplaren beider *Erycilla*-Arten, die ich ihm mitgab, zu vergleichen. Es befinden sich dort in der Sammlung Meigen zwei Weibchen: das eine ist als „*rutila* ♀", das andere als „*Masicera rutila*" bezeichnet. Da die Gattung *Masicera* erst im Jahre 1834 von Macquart geschaffen wurde, ist das zweite Exemplar wahrscheinlich später hinzugefügt worden und kann deshalb nicht als typisch gelten. Das ist insofern wichtig, als die beiden Weibchen nicht zur gleichen Art gehören. Der Typus stimmt mit der Tessiner Art überein, insbesondere ist auch die Costalader zwischen Subcosta und Radius unterseits nackt. Allerdings sind die Femora beim Typus z. T. bräunlich aufgehellt, während sie bei meinen Exemplaren ganz schwarz oder nur unter dem Knie ein wenig braun

[1] Nach Villeneuve (1907, S. 388) ist *Tachina vicinalis* Pand. das Männchen von *rufipes* B. B. Leider ist der Typus dieser Art, wie mir Mr. L. Matile mitteilte, in der Sammlung Pandellé nicht mehr vorhanden. Kramer (in Stein, 1924, S. 96) behauptet, daß *rufipes* im Habitus, der Beborstung des Hinterleibes, dem Bau der männlichen Genitalien, dem Aufenthaltsort und der Flugzeit von *ferruginea* abweicht. Dies dürfte jedoch auf einer Verwechslung beruhen; es könnte sein, daß Kramer die nicht selten vorkommende Variante von *Rhacodineura pallipes* mit wohlentwickelter Spitzenquerader vor sich gehabt hat.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

sind. Das zweite Weibchen in der Sammlung MEIGEN ist kleiner, nicht so hell bereift, der Costalabschnitt ist behaart, und die Femora sind noch mehr rotgelb gefärbt, es ist demnach eine *E. rufipes* B. B. Leider ist der Name *rutila* Meig. noch in den wichtigsten neueren Arbeiten, so bei STEIN (1924, S. 96) und MESNIL in LINDNER (S. 440) zu Unrecht für die gewöhnliche *ferruginea* verwendet worden, so daß er zur Bezeichnung der Tessiner Art aus praktischen Gründen nicht in Frage kommt. Es ist jedoch noch ein anderer, und zwar eindeutiger Name vorhanden. Wie sich bei einem Vergleich herausstellte, ist die von MESNIL (1957, S. 20) aus Japan (Hokkaido) beschriebene *Erycilla amoena* mit der Tessiner Art identisch.

Nach dem ersten Fund in Mendrisio habe ich noch mehrere *E. amoena* in der Zeit vom 31. VIII. bis 9. IX. 1966 in Riazzino (8 km östlich Locarno) erbeutet. Zwei Exemplare waren in meine Zeltfallen gegangen, die übrigen (auch die von Mendrisio) fanden sich am Gebüschrand auf Blättern, die ich mit einer Rohzuckerlösung als „künstlichem Honigtau" besprüht hatte. Da alle gefangenen Exemplare fast die gleiche Körpergröße haben, ist zu vermuten, daß es sich bei dieser Art um einen monophagen Solitärparasiten handelt.

Macquartia viridana R. D.

Die Art *M. dispar* Fall. ist bekanntlich in der Färbung stark geschlechtsdimorph, beim Weibchen sind die Schenkel, die Basiscosta und das 2. Fühlerglied rotgelb gefärbt, beim Männchen dagegen schwarzbraun. Nun gibt es eine Form, welche in plastischen Merkmalen dieser Art fast völlig gleicht, jedoch auch im männlichen Geschlecht eine rotgelbe Färbung der Schenkel, der Basicosta und des 2. Fühlerglieds zeigt. Sie ist bisher von den meisten Autoren nur als eine Varietät mit reduzierten sekundären Geschlechtsmerkmalen angesehen und mit dem Namen *flavipes* Meig. bezeichnet worden. Was zunächst den Namen *flavipes* betrifft, so wurde er von MEIGEN an eine ihm nur im weiblichen Geschlecht bekannte Art vergeben, die wahrscheinlich die typische *dispar* Fall. und nicht diese abweichende Form ist. Letztere ist vielmehr von ROBINEAU-DESVOIDY (1863, I, S. 1104) unter dem Namen *Macquartia viridana* nach männlichen Exemplaren eindeutig beschrieben worden.

M. viridana ist eine gute Art. Sie ist in beiden Geschlechtern an der verlängerten Präalarborste zu erkennen, welche länger ist als die Entfernung von ihrer Basis bis zum Hinterrand des Humeralcallus. Bei *dispar* ist sie kürzer als diese Entfernung. Im männlichen Geschlecht unterscheiden sich beide Arten auch durch die Bereifung des Abdomens. Sie ist bei *viridana* auf allen Segmenten gleichartig, mit unregelmäßigen, je nach dem Blickwinkel veränderlich aufleuchtenden Schimmerflecken, bei *dispar* jedoch zeigt sich, schräg von hinten betrachtet, auf dem 3. Tergit ein dunkler trapezförmiger Fleck, der den größeren Teil der Oberseite einnimmt. Das auffälligste Merkmal des *viridana*-Männchens, nämlich die rotgelbe Färbung der Beine, ist nicht einmal konstant. Bei manchen Individuen sind die Femora und oft auch die Tibien mehr oder weniger geschwärzt, doch bleibt zumindest ein rotgelber Fleck auf der Unterseite der Schenkelspitzen immer bestehen. Ich besitze solche Exemplare aus dem Schweizer Jura (Delémont, Undervelier, Montmollin), dem Donauried bei Mertingen (H. FISCHER leg.) und vor allem aus Südspanien (L. LYNEBORG leg.). CZERNY und STROBL (1909, S. 214) haben diese dunkelbeinige Form aus Spanien als *M. maculifemur* beschrieben (**n. syn.**). Sie stimmt im Genitalapparat mit der Normalform von *viridana* überein. Im Gegensatz zur Beinfärbung ist die Färbung der Basicosta konstant und ein gutes Trennungsmerkmal für die Männchen beider Arten.

Fundorte wurden für die dunkelbeinige Variante bereits genannt. Die mir vorliegenden gelbbeinigen Männchen von *M. viridana* stammen aus Amorbach (SCHULTEN leg.) und der Wutachschlucht (P. F. RÖSELER) in Deutschland, sowie aus St. Rémy

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

(A. NAVILLE) und Hyères (J. C. LEONIDE) in Südfrankreich. Die Art fliegt nach den vorliegenden Daten nur im Frühjahr, also nur in einer Generation jährlich (im Gegensatz zu *M. dispar*, welche auch im Spätsommer gefunden wird). Die Funddaten der Männchen liegen zwischen dem 7. IV. und dem 30. V., die der Weibchen zwischen dem 22. IV. und dem 15. VI.

Craspedothrix vivipara B. B.

Die Art ist der Typus der Gattung *Craspedothrix* und wurde von BRAUER und BERGENSTAMM (1893, S. 209) nach einem Weibchen aus Spitz in der Wachau beschrieben. In der Sammlung BRAUER befinden sich zwei Exemplare aus Spitz, gefangen im Mai 1890 und 1892, welche beide zu der Art *Elfia cingulata* R. D. (*minutissima* Zett.) gehören. Dies wurde bereits von VILLENEUVE (1913, S. 119) festgestellt, und ich konnte es durch Überprüfung bestätigen. *Craspedothrix* B. B. ist demnach ein objektives Synonym von *Elfia* R.D., da die Gattungstypen die gleiche Art sind.

Ein drittes, auch als *vivipara* bezetteltes Exemplar der Sammlung BRAUER, gefangen in Kleinzell am 16. VIII. 1880, ist dagegen ein Weibchen von *Elfia zonella* Zett. Auch VILLENEUVE (l. c.) hat diese Fliege gesehen und ihre artliche Verschiedenheit erkannt. Sein Vorschlag, für diese Art den Namen *vivipara* zu gebrauchen, ist jedoch unannehmbar, da BRAUER und BERGENSTAMM in ihrer Beschreibung nur Spitz als Fundort des Typenmaterials anführen. Die Identität dieser zweiten Art mit *zonella* Zett. war VILLENEUVE nicht bekannt, er hat sie auch später (1931, S. 62) noch als *vivipara* B. B. bezeichnet.

KRAMER (1907) hat unter dem Namen *vivipara* beide Arten, nämlich *cingulata* R. D. und *zonella* Zett., miteinander vermengt. Dagegen haben LINDNER (1944) und HERTING (1960, S. 120) den Namen irrtümlich auf die im folgenden als neu beschriebene Art *nigroaenea* angewendet.

Elfia nigroaenea **n. sp.**

Körperfärbung glänzendschwarz. Schwache weißliche Bereifung bedeckt nur das Gesicht, die Humeralcallen und Notopleuraldepression, sie bildet ferner je eine schmale Linie im Bereich der Dorsozentralborsten vor der Naht und eine Querbinde entlang der letzteren. Taster und Halteren gelb. Flügel hyalin mit bräunlichen Adern. Epaulette schwarz, Basicosta gelb. Calyptrae hell bräunlichgelb.

Stirn in beiden Geschlechtern etwa 1,5 mal so breit wie ein Auge, von oben gesehen, mit zwei nach vorn gebogenen Orbitalborsten jederseits. Stirnstreifen kaum schmaler als ein Parafrontale. 3. Fühlerglied etwas über 2 mal so lang wie das zweite, beim ♂ fast so breit wie lang, beim ♀ schmaler. Arista auf ¾ ihrer Länge verdickt, ihr 1. Glied sehr kurz, das zweite etwa ½ so lang wie das dritte. Wangen an der schmalsten Stelle nur so breit wie die Dicke der Arista. Einige schwache Borsten auf den unteren ²/₅ der Gesichtsleisten aufsteigend. Peristom so hoch wie ¹/₃ des senkrechten Augendurchmessers. Hinterkopf mit spärlicher, kurzer, schwarzer Behaarung.

Thorax mit 3 + 3 acr, 3 + 3 dc, 1 + 3 ia. Präalarborste sehr kurz, die 3. Supraalare etwas stärker. 3 Humeralborsten in gerader Linie. 4 Sternopleuralen, zwei davon schwächer und variabel. Scutellum mit 2 Paar starken Borsten, davon die (sub-)apikalen gekreuzt.

Flügel mit einem einzigen Börstchen an der Basis von r_{4+5}. Zelle R_5 an der Flügelspitze geöffnet. Spitzenquerader wenig schwächer als die übrigen Adern. Hintere Querader m-cu etwa auf der Mitte zwischen r-m und der Beugung. Endabschnitt von cu_1 1,2- bis 1,5mal so lang wie m-cu.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Mitteltibia mit einer einzigen anterodorsalen Borste, die vor ihrem apikalen $^2/_5$ steht, und einer ventralen Borste. Hintertibia mit 3 dorsalen Endspornen. Krallen viel kürzer als das letzte Tarsenglied.

2. Abdominalsegment etwa zur Hälfte ausgehöhlt. 1 Paar dorsale Marginalborsten auf dem zweiten Segment undeutlich, auf dem dritten kräftig und abstehend, ein Kranz von Marginalen auf dem vierten und fünften Segment. Diskalen fehlen auch auf dem letzten Segment. 5. Sternit tief ausgeschnitten, die beiden Loben sehr schmal und lang, neben dem eingezogenen Hypopyg frei nach hinten vorragend (ähnlich wie bei *E. zonella* und *cingulata).*

Körperlänge 5 mm.

Typus (♂) von Orsenhausen (20 km südlich von Ulm), gezogen aus *Laspeyresia pactolana* Zell., geschlüpft am 30. V. 1943. Er befindet sich in der Sammlung des Staatlichen Museums für Naturkunde in Stuttgart.

Die Art ist in der Literatur nicht unbekannt, sie ist aber stets mit falschem Namen bezeichnet worden. Sie findet sich erstmals erwähnt bei Strobl (1894, S. 29), der ein Weibchen in der Kematenbachschlucht bei Admont erbeutete und zunächst als *Polidea aenea* Meig. bestimmte. In einer späteren Note (1895, S. 244) widerruft er diese Determination und teilt mit, daß Brauer das Exemplar für *Craspedothrix vivipara* B.B. hielt. Villeneuve (1913) hat die Selbständigkeit der vorliegenden Art erkannt, aber statt sie zu beschreiben und ihr einen gültigen Namen zu geben, die Bezeichnung *Craspedothrix aenea* Strobl vorgeschlagen. Stein (1924, S. 140) führt unter dem unrichtigen Namen *C. bohemica* Kram. zwei Exemplare aus dem Schwarzwald und aus Oberösterreich an, die nach den angegebenen Merkmalen (Taster gelblich, Abdomen glänzendschwarz, ohne deutliche Binden von Bereifung) zu *nigroaenea* gehören dürften. Über die Parasitierung des Fichtenrindenwicklers *(Laspeyresia pactolana* Zell.) durch diese Art hat Lindner (1944, unter dem Namen *C. vivipara)* nähere Einzelheiten berichtet. Ich sah ferner zwei Exemplare aus Schlesien (von Heyden leg.) und der Steiermark (Fischbacher Alpen, M. Kriegl leg.), die beide aus dem Lärchenrindenwickler *(L. zebeana* Ratz.) gezogen sind.

Elfia bohemica Kram.

Die Art wurde von Kramer im Jeschkengebirge in Nordböhmen entdeckt und von ihm (1907) und kurz darauf auch von Villeneuve (1908, als *C. amplicornis)* beschrieben. Ein Männchen der Typenserie befindet sich in der Sammlung Mesnil. Die Art ist von Stein (1924, S. 140) mißdeutet worden, denn die von ihm erwähnten Merkmale passen nicht auf *bohemica,* sondern auf *niroaenea* Hert. Die wahre *bohemica* hat schwarze Taster, sehr deutliche, wenn auch schmale Binden von weißer Bereifung auf den Abdominalsegmenten, und ihre Flügel sind in der Umgebung der Adern auffallend gelbbraun getönt. Sehr eigenartig ist das Fehlen jeder anterodorsalen Borste an der Mitteltibia bei dieser Art. Rohdendorf (1934) erwähnt dies charakteristische, zuerst von Villeneuve (1931, S. 62) angeführte Merkmal, folgt aber im übrigen den Angaben von Stein, weshalb ich nicht glaube, daß er *bohemica* richtig erkannt hat. Daß die Art in Rußland, und zwar in der Umgebung von Leningrad vorkommt, beweist ein weibliches Exemplar, das Mesnil von Stackelberg erhalten hat. Es ist als *Craspedothrix aristata* Rohd. bestimmt, und tatsächlich paßt die Beschreibung von *aristata* (Rohdendorf 1934, S. 153) durchaus auf *bohemica* Kram. (**n. syn.**). Übrigens fehlt die anterodorsale Borste der Mitteltibia auch dem Weibchen, es handelt sich nicht, wie Villeneuve (1931, S. 62) vermutete, um ein sekundäres Geschlechtsmerkmal des Männchens. Erwähnt sei noch, daß die Hintertibia nur 2 dorsale Endsporne aufweist, und daß das

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

2. Glied der Arista so lang ist wie $^2/_3$ bis $^3/_4$ des dritten. Die Loben des 5. Sternits (♂) sind nicht nach rückwärts verlängert, ein Merkmal, das bereits KRAMER (1907) zur Trennung seiner *bohemica* von dem *zonella*-Komplex anführt.

Craspedothrix pleskei Rohd.

Die Artbeschreibung von ROHDENDORF (1934, S. 151) und die zusätzlichen Angaben in seiner Bestimmungstabelle (S. 154) lassen keinen Zweifel daran, daß es sich hier um *Paracraspedothrix montivaga* Vill. (**n. syn.**) handelt. Der letztere Name hat die Priorität. Charakteristisch für diese nicht mit *Elfia* verwandte, sondern zu den Blondeliinen gehörige Art sind vor allem die sehr nahe an der Basis des 3. Fühlergliedes angesetzte Arista, das kurze zweite Aristaglied, mehr als ein Börstchen an der Basis von r_{4+5}, das gewölbte Abdomen usw.

Strobliomyia apicalis R. D.

Was bisher mit dem Namen *Strobliomyia (Actia) tibialis* R. D. bezeichnet wurde, ist in Wirklichkeit ein Komplex zweier selbständiger Arten, die nach der folgenden Tabelle zu unterscheiden sind:

1 Abdomen ziemlich schmal, mit kräftigen Borsten, welche länger sind als die Tergite, auf denen sie stehen. Die helle Bereifung auf dem Abdomen ist mit dem Blickwinkel stark veränderlich, die glänzendschwarze Grundfarbe tritt daneben in großer Ausdehnung hervor, bei Betrachtung schräg von hinten sind Bruchstücke einer schmalen, silberigen Vorderrandbinde auf den Segmenten recht auffallend. Endabschnitt der Flügelader r_1 auf der Ober- und Unterseite mit einer gleichmäßigen Reihe kurzer Börstchen. 3. Fühlerglied schlank. Drittes Glied der Arista in seinen apikalen $^3/_5$ fadenförmig dünn . . . . . *tibialis* R. D.

— Abdomen breiter, mit ziemlich schwachen Borsten, welche höchstens so lang sind wie das zugehörige Tergit. Bereifung ausgedehnter und gleichmäßiger, weniger mit dem Blickwinkel veränderlich, die schwarze Grundfarbe ist auf einen Mittelstreifen und schmale Hinterrandbinden auf den Segmenten beschränkt. Endabschnitt von r_1 unterseits nackt oder nur mit wenigen Börstchen, in seltenen Fällen auch oberseits unbeborstet. 3. Fühlerglied zumindest etwas breiter, bei den Männchen manchmal viel breiter als bei *tibialis*. 3. Aristaglied nur in seiner apikalen Hälfte fadenförmig . . . . . *apicalis* R. D.

ROBINEAU-DESVOIDY (1863, I, 719—722) führt vier „Arten" an, die nach den morphologischen Daten zum *tibialis*-Komplex gehören. Zwei davon *(flavicornis* und *minuta)* sind nach gezogenen Exemplaren beschrieben, welche wahrscheinlich nicht ganz ausgefärbt waren und nach ihrer kurzen Diagnose nicht zu deuten sind. Es bleiben damit nur die Namen *tibialis* und *apicalis* übrig. Offenbar hat der Autor den Färbungsunterschied der beiden in Europa existierenden Arten bemerkt, denn er sagt von *tibialis*: „Abdomen noir de jais, avec quelques reflets blancs et trois bandes blanc-argentés et interrompues sur leur milieu", von *apicalis* dagegen: „saupoudré, rayé et reflété de cendré". Ich habe deshalb diese beiden Artnamen von ROBINEAU als gültige Bezeichnung übernommen.

S. apicalis ist eine häufige und weit verbreitete Art. Meine Funde stammen aus Westfalen (Heidegebiete bei Dorsten, Haltern und Hiltrup), Nordbayern (Bamberg), der südbadischen Rheinebene (Grißheim bei Müllheim), aus Österreich (Graz, Kleinzell, Mödling, Steinfeld), dem Schweizer Jura (Delémont), dem Wallis (Pfynwald bei Sierre), Tessin (Riazzino), Aostatal (Dora-Auen) und den französischen Alpentälern (Grenoble, Briançon). Die Daten liegen zwischen dem 15. V. und dem 13. X.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Die bisher bekannten Wirte sind sämtlich Geometriden. Mir haben zahlreiche Exemplare vorgelegen, die Dr. ČAPEK in der Slowakei aus *Hibernia marginaria*, *Alsophila aescularia*, *Phigalia pedaria* und *Ennomos erosaria* gezogen hat. Ich selbst erhielt drei Stück aus Raupen von *Hibernia aurantiaria* oder *marginaria* und habe an anderer Stelle (HERTING 1965, S. 256, unter dem Namen *S. tibialis*) einige Einzelheiten darüber berichtet.

Strobliomyia tibialis R.D.

Die morphologische Beschreibung von MESNIL in LINDNER (S. 811) ist nach Exemplaren der echten *tibialis* angefertigt und deshalb völlig zutreffend. Dagegen müssen die bisherigen Angaben über Verbreitung und Wirte revidiert werden, weil sie sich zum Teil auf *S. apicalis* beziehen.

S. tibialis geht anscheinend nicht so weit nordwärts wie ihre Verwandte, denn ich habe sie in Westfalen nicht gefunden. Im wärmeren Mitteleuropa ist sie aber oftmals häufiger als *S. apicalis*. Ich besitze sie aus dem Wiener Becken (Wienerwald, Mödling, Steinfeld, Oberweiden im Marchfeld, Hainburg an der Donau, Leitha-Auen, Neusiedl, Eisenstadt), aus der Umgebung von Graz, aus Südbaden (Grißheim), dem Schweizer Mittelland (Meilen bei Zürich, La Sauge am Neuenburger See), dem Schweizer Jura (Delémont), dem Wallis (Vionnaz, Pfynwald, Vispertal, Mörel), Tessin (Riazzino, Arcegno, Origlio, Mendrisio), Aostatal (Dora-Auen) und den französischen Departementen Belfort (Réchésy), Vaucluse (Lagnes) und Var (Bormes). Die Funddaten liegen zwischen dem 28. IV. und dem 16. X.

Die biologischen Angaben von MELLINI (1962), der die Art aus den Bärenspinnern *Lithosia complana* und *Phragmatobia fuliginosa*, sowie der Noctuide *Polia oleracea* erhielt, betreffen die echte *tibialis*. Das Material hat mir zur Überprüfung vorgelegen. Weitere gesicherte Wirtsangaben sind mir derzeit nicht bekannt.

Für die Ausleihe von Typen und anderem Vergleichsmaterial möchte ich den Herren Dr. A. KALTENBACH Wien, Prof. Dr. E. LINDNER, Stuttgart, und Mr. L. MATILE, Paris, meinen Dank aussprechen. Besonderen Dank schulde ich meinem verehrten Lehrer, Dr. h. c. L. P. MESNIL, dessen Erfahrung und reichhaltige Sammlung mir eine unentbehrliche Hilfe war.

Zusammenfassung — Summary

Neue Art — new species:

Elfia nigroaenea

Weitere behandelte Arten — other species discussed:

Exorista decidua Pand., *Erycilla amoena* Mesn., *Macquartia viridana* R. D., *Elfia bohemica* Kramer, *Strobliomyia apicalis* R. D., *S. tibialis* R. D.

Neue Synonyme — new synonyms:

(*Tachina rutila* Meig.) = *Erycilla amoena* Mesn.
(*Macquartia maculifemur* Strobl) = *M. viridana* R. D. (*flavipes* auct.)
(*Craspedothrix vivipara* B. B.) = *Elfia cingulata* R. D.
(*Craspedothrix aristata* Rohd.) = *Elfia bohemica* Kram.
(*Craspedothrix pleskei* Rohd.) = *Paracraspedothrix montivaga* Vill.

Wirtsangaben — host records:

Elfia nigroaenea Hert. ex *Laspeyresia pactolana* Zell., *L. zebeana* Ratz.
Strobliomyia apicalis R. D. *ex Hibernia marginaria* Bkh., *H. aurantiaria* Esp., *Alsophila aescularia* Schiff., *Phigalia pedaria* F., *Ennomos erosaria* Hb.
Strobliomyia tibialis R. D. ex *Lithosia complana* L., *Phragmatobia fuliginosa* L., *Polia oleracea* L.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Zitierte Literatur

BRAUER, F., und BERGENSTAMM, J. (1893): Die Zweiflügler des Kaiserlichen Museums zu Wien. VI. Vorarbeiten zu einer Monographie der Muscaria Schizometopa (exclusive Anthomyiidae). Pars III. — Denkschr. math.-nat. Cl. Akad. Wiss. Wien 60: 89—240.

CZERNY, L., und STROBL, G. (1909): Spanische Dipteren. III. Beitrag. — Verh. zool.-bot. Ges. Wien 59: 121—301.

HERTING, B. (1957): Die Raupenfliegen (Tachiniden) Westfalens und des Emslandes. — Abh. Landesmus. Naturk. Münster 19: 1—40.

— (1960): Biologie der westpaläarktischen Raupenfliegen (Dipt. Tachinidae). — Monogr. angew. Ent. 16: 1—188.

— (1965): Die Parasiten der in Nordwestdeutschland an Obstbäumen und Laubholz schädlich auftretenden Spanner- und Eulenraupen (Lep.: Geometridae, Noctuidae, Thyatiridae). — Z. angew. Ent. 55: 236—263.

— (1967): Beiträge zur Kenntnis der europäischen Raupenfliegen (Dipt. Tachinidae). X. — Stuttgarter Beitr. Naturk. 173: 1—11.

KRAMER, H. (1907): Zur Gattung *Craspedothrix* B. B. (Dipt.). — Z. Hym. Dipt. 1907: 313—315.

LINDNER, E. (1944): Ein Vorkommen von *Craspedothrix vivipara* B. B. (Dipt. Tach.). (Ein Beitrag zur Parasitologie des Fichtenrindenwicklers *Laspeyresia pactolana* Zell.). — Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württemb. 97—101: 115—124.

MEIGEN, J. W. (1824): Systematische Beschreibung der bekannten europäischen zweiflügeligen Insekten. IV. Teil. 428 S., Hamm.

MELLINI, E. (1962): Studi sui Ditteri Larvevoridi. VIII. *Strobliomyia tibialis* R. D. su *Lithosia complana* L. (Lep. Arctiidae) e generalità sulla sopravivenza degli insetti ospiti all'esodo dei parassitoidi. — Boll. Ist. Ent. Univ. Bologna 26: 103—129.

MESNIL, L. P. (1944 ff.): Larvaevorinae (Tachininae). — In LINDNER, E., Die Fliegen der paläarktischen Region. Teil 64 g. Stuttgart 1944—1968.

— (1957): Nouveaux Tachinaires d'Orient (Deuxième série). — Mém. Soc. R. ent. Belg. 28: 1—80.

ROBINEAU-DESVOIDY, J. B. (1863): Histoire naturelle des Diptères des environs de Paris. 2 Bde. 1143 und 920 S., Paris.

ROHDENDORF, B. B. (1934): Über einige neue Tachinidenarten aus USSR (Diptera, Larvaevoridae). — C. R. Acad. Sci. URSS 3: 151—154.

STEIN, P. (1924): Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen und Arten. — Arch. Naturgesch. 90 (A) 6: 1—271.

STROBL, G. (1894): Die Dipteren von Steiermark. II. Theil. — Mitt. naturw. Ver. Steierm. 30: 1—152.

— (1895): Die Dipteren von Steiermark. III. Theil. — Mitt. naturw. Ver. Steierm. 31: 121—246.

VILLENEUVE, J. (1907). Observations et notes synonymiques concernant quelques Tachinaires types de PANDELLÉ. — Ann. Soc. ent. France 76: 379—398.

— (1908): Travaux dipterologiques. — Wien. ent. Z. 27: 281—288.

— (1913): A propos de quelques Tachinaires (Dipt.). — Wien. ent. Z. 32: 119—121.

— (1931): Aperçu critique sur le mémoire de P. STEIN: „Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas". — Konowia 10: 47—74

Anschrift des Verfassers:
Dr. Benno Herting, Commonwealth Institute of Biological Control, European Station, Delémont, Schweiz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Stuttgarter Beiträge Naturkunde Serie A [Biologie]

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: 196

Autor(en)/Author(s): Herting Benno Wilhelm

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntnis der europäischen Raupenfliegen (Dipt. Tachinidae). 1-8